

Dekadenz

Vom Niedergang der gesellschaftstragenden Werte im paternalistischen Wohlfahrtsstaat

Gastbeitrag von Gerd Maas, Unternehmer und Publizist

Schon Platon rechtfertigte die Unfreiheit mit dem Streben nach Wohlstand und nannte alles ungerecht, was nicht der allgemeinen Wohlfahrt dienlich war. So ist der Wohlfahrtsstaat per se ein totalitäres Regime. Und genauso werden heute staatliche Interventionen vom Antidiskriminierungsrecht über die Frauenquote und den Mindestlohn bis hin zur Erfindung neuer Sozialversicherungspflichten allein mit dem vorgeblich moralischen Streben nach sozialer Gerechtigkeit begründet. Aber Welch eine Anmaßung. Welcher Politiker, welches Amt hätte denn die Weisheit ausreichend mit Löffeln gefressen, dass er/es immer wüsste, was derart en detail „sozial“ gerecht wäre? Leistungs- oder Leistungsfähigkeitsgerechtigkeit? Chancengerechtigkeit? Gerechte Rechtsstaatlichkeit? Die Gerechtigkeit, jeden Tag zwei, besser drei Schnitzel essen zu dürfen, oder die Gerechtigkeit, sich seine Schnitzel unbehelligt verdienen zu können? Die Gerechtigkeit, als Eltern und Unternehmer den weitaus größten Teil aller Burden des Gemeinwesens schultern zu müssen, oder die Gerechtigkeit der beliebigen individuellen Entfaltung, aus der immer öfter Kinderlosigkeit, Schwarzarbeit und Steuerflucht resultieren?



„Die Ideale der Freiheit, der Unabhängigkeit, der Selbstverantwortlichkeit und des Respekts vor der Persönlichkeit sind alle unter der Herrschaft des ‚Sozialen‘ zurückgedrängt worden.“
Friedrich A. von Hayek, 1957

„Sozial“ statt „moralisch“

Meistens ist aber mit dem Ruf nach sozialer Gerechtigkeit eigentlich das Streben nach der Gleichheit aller Lebensverhältnisse gemeint. Die Klügeren unter diesen Rufern träumen von Thomas Morus' Utopia – dem Inbegriff des absolutistischen Wohlfahrtsstaates –, die Dümmeren vom real existierenden Schlaraffenland (wenn sie etwa ein bedingungsloses Grundeinkommen in Höhe eines heutigen Durchschnittseinkommens fordern). Beide ohne den Dunst einer Ahnung, geschweige denn von historischen Belegen, woher dann noch Kreativität, Schaffenswille und Leistungsbereitschaft kommen können oder wer die vom Himmel fallenden Tauben vorher braten soll.

Jeder, der gegen das Dogma der sozialen Gerechtigkeit aufbegeht, wird postwendend in die Schäm-dich-Ecke der niederen

Gerd Maas ist Inhaber der Maas Gesellschaft für betriebswirtschaftliche Konzeption und Organisation mbH und Publizist. 2009 erschien und unverändert aktuell ist sein Buch „Dekadenz. Und wider die Dekadenz: Eine neue Anstrengung für Deutschland“. Mit Lesungen und Vorträgen setzt er sich für eine nachhaltige Gesellschaftsordnung und Generationengerechtigkeit ein. Auf www.gerd-maas.de erscheint sein Blog mit dem Titel „Neues aus Absurdistan“. Maas ist Mitglied der Wirtschaftspolitischen Kommission der Jungen Unternehmer – BJU sowie Regionalvorsitzender für Die Familienunternehmer – ASU in Südbayern und im Rosenheimer Vorstand des Bunds der Steuerzahler.



Gesinnung gestellt. Zusammen mit der vagen Definition dieses Begriffs, dessen Bedeutungsraum sich als „gefühlte soziale Gerechtigkeit“ schier endlos ausdehnen lässt, wird daraus faktisch Zensur. Und wie Fjodor Dostojewskijs Großinquisitor in „Die Brüder Karamasow“ würden auch wir einen unter uns wiedergeborenen Christus als Ketzer verbrennen, weil er die Freiheit predigt und als Stifter eines Gemeinwesens nur eigenwillige Nachfolger sucht, statt die Menschen zu führen wie eine Herde dummer Schafe, die man für ihr Glück auf der Weide einpferchen muss. Der Großinquisitor gibt die Parole des sozial gerechten Staates vor: „Oh, wir werden sie davon überzeugen, dass sie nur dann ihre Freiheit erlangen, wenn sie auf ihre Freiheit zu unseren Gunsten verzichten und sich uns anheimgeben. [...] Und dann werden wir ihnen ein stilles, bescheidenes Glück gewähren, das Glück der Schwachen, wofür sie auch geschaffen sind.“

Es gäbe einen gewachsenen und erfolgreichen Wertekanon

Selbstverständlich basiert unsere Kultur aber auf einem prägenden Konsens einer abendländischen Ethik. Bei der Begründung von Filmsubventionen, von Gründungszuschüssen für arbeitslose Existenzgründer, von Rundfunkgebühren oder zur Erklärung des steuerbegünstigten Agrardiesels oder der Pendlerpauschale und vielem mehr kommt man aber mit der Bergpredigt oder dem kategorischen Imperativ nicht wirklich weiter. Was wir aber wohl aus diesen ethischen Urprinzipien unserer Gesellschaft schließen könnten, ist die überragende Bedeutung der Eigenverantwortung selbst entscheidender Individuen. „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“ verlangt

Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Muthe liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind: die Ursachen, warum ein so großer Theil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen (naturlicher majorennes), dennoch gerne Zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vorändern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu seyn. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gotteswissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät bertheilt, u. s. w., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen.

xx

Das erste Blatt des berühmten Aufsatzes von Immanuel Kant: „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ (erschienen 1784 in der Dezemberausgabe der Berlinischen Monatsschrift Quelle: wikipedia)

genauso unbedingt einen autonom Handelnden wie die Worte Jesu: „Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?“

Was guckst du?

Wie dumm das Salz der Erde tatsächlich inzwischen geworden ist, kann man am medialen Überfluss der Niveaulosigkeit sehen. Bis zu 10 Millionen – jeder zehnte Deutschsprachige – wollten zum Beispiel Anfang 2011 wieder die Bloßstellungen abgetakelter Sternchen und öffentlichkeitssüchtiger Möchte-gern-Promis im Dschungelcamp sehen. In Kakerlaken suhlen, mit Aalen baden, in Spinnen oder Schlangen wühlen, unter Fischinnereien tauchen, den wogenden Busen mit Schleim duschen, lebendige Würmer, Schafsaugen oder einen Kamel-

Anus essen und dazu pürierte Tiergenitalien oder gequirtes Rattenhirn trinken. Was soll man da noch viel dazu sagen?

Durchschnittlich vier Stunden schauen die Deutschen jeden Tag fern. Und es wird stetig mehr. Zusammen mit inhaltslosem Internet-Gezwitscher bleibt da für rund zwei Drittel der gesamten Bevölkerung (die Durchschnitts- und Vielseher) wohl gerade noch genug Zeit, um im Restleben die vitalen Notwendigkeiten sicherzustellen. Das Hauptleben findet gebohlen und verklumt vor dem Bildschirm statt.

7,5 Millionen erwachsene funktionale Analphabeten in Deutschland, weitere 13 Millionen, die allenfalls auf Grundschulniveau lesen und schreiben, ein Fünftel der Auszubildenden, die ihre Lehre abbrechen, 7% der Schüler, die ohne Abschluss die Schule verlassen. Wenn jetzt selbst Kinderbücher wie Pippi Langstrumpf sprachlich vereinfacht, gekürzt und bebildert herausgegeben werden, damit sie gelesen werden, verwundert es nicht, dass heute drei Viertel aller Kinder als Legastheniker gelten würden, wenn man sie am Rechtschreibniveau der sechziger Jahre misst. Wann haben Sie aber zuletzt von Eltern gehört, die sich darüber beklagen, dass ihre Kinder in der Schule unterfordert werden?

Diese Elterngeneration hat derweilen als Arbeitnehmerschaft nur mehr zu 13% eine loyale Bindung zum Brötchengeber, der Rest leistet allenfalls Dienst nach Vorschrift, jeder Fünfte hat gar innerlich gekündigt (Gallup-Engagement-Index 2010). Und das, ob->

Anzeige

Die Fortsetzung unserer Aufklärungs-Seminare zum Thema Welt-Währungsreform. Die Seminar-Einladung mit den Details finden Sie auf unserer Website.



SVEN HERMANN CONSULTING DVD-BUNDLE ZUR VORBEREITUNG AUF DIE KOMMENDE WELT-WÄHRUNGSREFORM

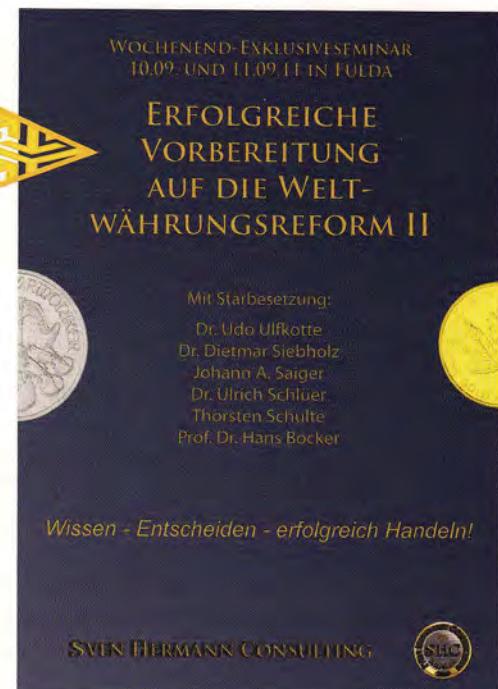
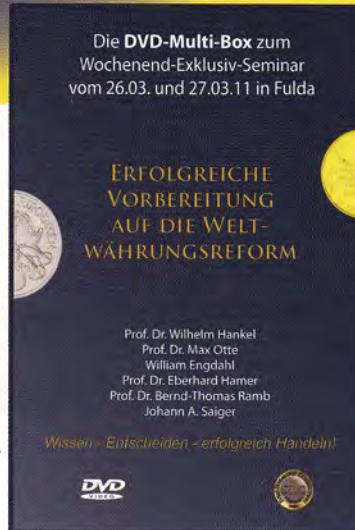
Zwei vor Zwölf - ein Dokumentarfilm über die wahren Ursachen und Hintergründe der Finanzkrise.

Die **DVD** enthält exklusive Beiträge von Roland Baader, Prof. Dr. Wilhelm Hankel, Prof. Dr. Max Otte, Ralf Flterl, Johann A. Saiger, Prof. Dr. Bernd-Thomas Ramb, Dimitri Speck, Andreas Otto und Rolf Nef aus 2010/11.

Laufzeit: ca. 98 Minuten - bei uns erhältlich!



&



SVEN HERMANN CONSULTING

Kleine Gasse 2
34596 Bad Zwesten
T 05626 / 9219994
info@dolphin-economics.de

www.dolphin-economics.de



Der Fernsehkonsument, der sich von TV-Shows auf niedrigstem Niveau unterhalten lässt, ist wohl das sinnfälligste Bild moderner Dekadenz.

gleich wir Deutschen OECD-Vize-Weltmeister in Sachen Freizeit sind, worüber wir zunehmend dem Bore-out (= krankhafte Unterforderung) verfallen, was wir bei Reiki-Eingeweihten zu lindern suchen oder uns aber zum Trost in immer abstruseren Konsumspiralen versteigen: von Achselschweiß-Pads, Sexpuppen für Hunde, Fußball-Klopapier mit Rasenduft und Monopoly ohne Spielgeld, aber mit elektronischer Kreditkartenverrechnung über den kasperlbunten Wahnsinn der sportlichen Ersatzreligionen einschließlich Power-Balance-Esoterik bis zu SUVs als Stadt-Zweitwagen und Prinzessin-Lillifee-Glitzermassagen in Wellness-Oasen für Kinder ab vier Jahren.

Der Totalitarismus des Paternalismus

Das Streben jeder totalitären Herrschaft ist es, ideale Bürger zu schaffen. Mit der wachsenden Zahl medial dauernder Konsum- und Freizeitfetischisten hat sich das im paternalistischen Wohlfahrtsstaat schon fast hinreichend verwirklicht.

Wen wundert's, dass solches Volk nach einem staatlichen Über-Ich lechzt. „An die Stelle eigenverantwortlicher Lebensführung in ethischer Souveränität tritt der politische Paternalismus, tritt die Glücksdespotie der totalitären Menschheitsbegläcker“, schrieb der Philosophieprofessor Wolfgang Kersting in seiner Verteidigung des Liberalismus. Von der Bildung über die Arbeitsvermittlung und die Vertragsfreiheit bis zur überbordenden Pflichtversichertheit, überall muss die eigenverantwortliche Entscheidungsfreiheit an die öffentliche Hand übertragen werden. An vielen Stellen verzichtet der überegoistische Staat sogar auf eine wie auch immer geartete Gegenleistung, wenn er seinen selbstgedruckten, inflationären Geldsegen austeilte – bei bedingungslosen Sozialtransfers an Arbeitsfähige zum Beispiel oder bei Rettungsaktionen für Konzerne, die von ihren haftungsfreigestellten, steuerhinterziehenden Managern in den Bankrott getrieben wurden.



„Dekadenz: Und wider die Dekadenz: Eine neue Anstrengung für Deutschland“; Gerd Maas; Books on Demand; 272 Seiten; 18 EUR

Fazit

Dekadenz ist der Verlust der Angemessenheit des Verhaltens für ein gedeihliches Fortbestehen. Dekadenz ist Werteverfall. Allerdings nicht, wie häufig verwendet, ein konservatives Lamentieren allein wegen der Veränderung von Wertvorstellungen, sondern zukunftsorientiert: als Lochfraß in der lebenserhaltenden Systemarchitektur. Die Werte des Schaffens und Erhaltens verfallen. Die Haushalter unseres Gesellschaftskonstrukts, diese armseligen Erben der Gründerväter der sozialen Marktwirtschaft, stehen nicht ein für die Gewährleistung des Wohlstands für alle, sondern übertünchen die klaffenden Nachhaltigkeitsrisse lieber mit handgeschöpfter sozialer Wohlfahrtsfarbe. Das mutet schön an, stabilisiert aber nicht, geschweige denn, dass es die Erosion aufhalten würde. Denn sie erkennen, dass nicht Wohlstand Freiheit schafft, sondern umgekehrt: Wahrer Wohlstand entsteht nur aus Mehrwert, der nur aus Leistung, die nur mit Eigenverantwortung, die nur in Freiheit, die nur ohne Bevormundung.

